

Hellweger Anzeiger v. 24.08.2023

Neue Attraktion im Römerpark: Erster Spatenstich für das Nordtor

Alles klar für den Baustart: Nach jahrelangen Planungen werden jetzt Nägel mit Köpfen gemacht: Die Festungsanlage im Römerpark Oberaden wird erweitert.



Mark Schrader, hier auf einer früheren Baustelle im Römerpark, bereitet den Baustart für das Nordtor mit vor.

FOTO MILK

Der Anblick des Militärlagers muss imposant gewesen sein: Auf einer Anhöhe nahe der Lippe erhoben sich meterhohe Festungsmauern hinter einem Schutzgraben. Eine gepflasterte Straße führte aus Richtung des Uferkastells zum nördlichen Tor.

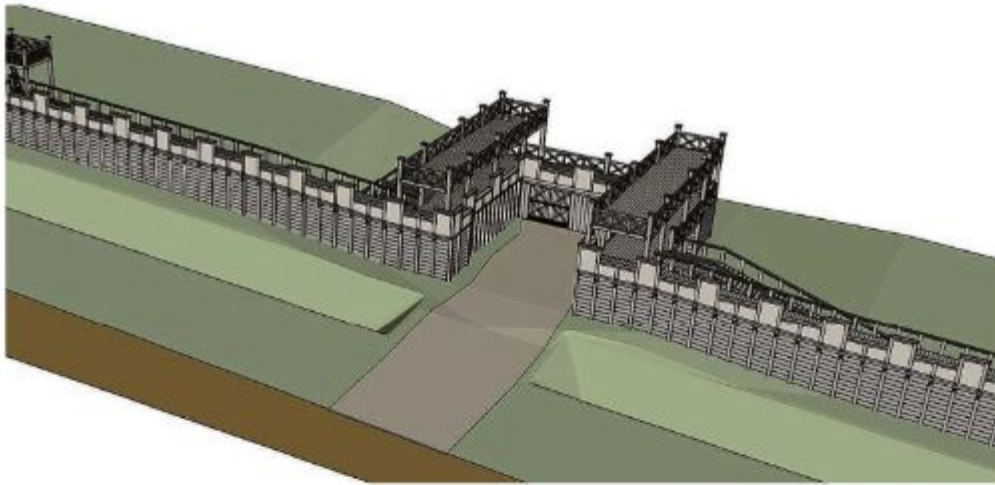
Dahinter lag eine kleine Stadt, in der rund 15.000 Soldaten stationiert waren. Feldherr Drusus soll hier zu Feldzügen gegen die Germanen aufgebrochen sein.

Besucher des heutigen Römerparks Oberaden können die Dimensionen der einstigen römischen Siedlung tief im germanischen Feindesland nur erahnen.

Ein nachgebautes 35 Meter langes Teilstück der Festungsmauer sowie ein archäologischer Lehrpfad vermitteln ein Bild, wie die Anlage einst wahrscheinlich aussah. Künftig sollen die Besucher aber nicht nur den Mauer-Nachbau besichtigen können, sondern auch den Weg durch ein neues Tor beschreiten. Denn nach jahrelangen Planungen soll der Nachbau des Nordtors nun in Angriff genommen werden.

Der Baustart wird beim 5. Internationalen Römerfest am 16./17. September erfolgen – so steht es in der Einladung. Mark Schrader vom Stadtmuseum Oberaden bestätigt, dass das Projekt nun umsetzungsreif ist. „Der erste Spatenstich ist der symbolische Akt dafür, dass wir diesen Winter die Strukturen vor Ort vorbereiten“, sagt der Museumsleiter und Fachbeirat des Museumsfördervereins, der für das Nordtor-Projekt verantwortlich ist. „Das heißt

Baggerarbeiten, die römische Straße erstellen, Fundamente legen und die 20 bis 25 Zentimeter dicken Pfosten aufstellen.“



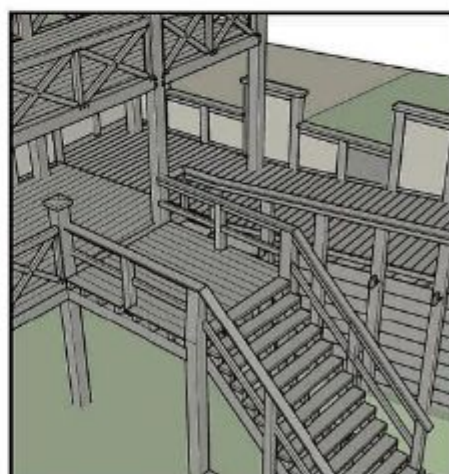
Rekonstruktionspläne des Nordtors: Wer von außen klopft, ist an drei Seiten umringt von Wachleuten.

VISUALISIERUNG JULES PETERSE/PANSA B.V.



Römer-Darsteller mit gezückten Schwertern: Beim Römerfest am 16./17. September wird der Baustart für das Nordtor gefeiert.

FOTO DRAWE



Treppenaufgang des künftigen Nordtors.

VISUALISIERUNG JULES PETERSE/PANSA B.V.

Ab 2024 wollen die Aktiven des Römerparks das von Zimmerern erstellte Gerüst des Nordtors phasenweise ausbauen. Das etwa 18 Meter breite und 15 Meter tiefe Lagerportal einschließlich eines sechs Meter langen Maueranschlusses besteht – wie die ab 2012 errichtete Festungsmauer – vorwiegend aus Holz und Lehm, muss also verfüllt und beplankt werden. Bis 2026 könnte die neue Attraktion dann komplett sein.

Der relativ lange Zeitraum ist damit zu erklären, dass viel ehrenamtliche Arbeit in dem Projekt steckt und dass es spendenfinanziert ist. Der lange Zeitraum hat wiederum den Vorteil, dass nach Spendeneingang weitergebaut werden kann und dass die Besucher des Römerparks lange etwas zu sehen bekommen. Bei Holz- und Lehmworkshops kann man auch selbst das nötige Handwerk lernen.

Bei dem Nordtor handelt es sich um ein Zangentor, das in der Draufsicht wie ein liegendes U aussieht, das sich zur Außenseite des Lagers öffnet. Wer einst den Einlass begehrte, sah sich an drei Seiten umgeben von Wachsoldaten auf Wehrgängen. Das Lager umfasste 56 Hektar, umgerechnet 78 Fußballfelder, und existierte ab 11 vor Christus wohl nur für eine Zeit von vier oder fünf Jahre.

Nach dem Durchschreiten des Nordtors ging es 350 Meter geradeaus zum Prätorium, der luxuriösen Dienstvilla des Kommandeurs in der Lagermitte. Der Statthalter residierte ungefähr dort, wo heute die Augustusstraße auf die Preinstraße trifft.

Mit dem Gefälle mussten schon die Römer tricksen

Anders als in den ursprünglichen Rekonstruktionsplänen wird die vorhandene Holz-Erde-Mauer nicht mit dem Nordtor verbunden. „Die Fläche dazwischen soll für Darsteller und die Römerbaustelle freigehalten werden“, sagt Schrader. Ab 2026 sollen archäologische Experimente jährlich präsentiert werden, um wissenschaftliche Fragen im Versuch zu klären.“

Genauso wie einst die Römer müssen die heutigen Bauherren des Nordtors etwas tricksen. Denn die Außenbefestigung des Lagers verläuft in einem Gefälle, was zur Folge hat, dass die Fläche des Lagertors erst eingeebnet werden muss, um die Tore in die Waage zu bringen.

Roland Schäfer ist als Vorsitzender des Museumsfördervereins so etwas wie der oberste Bauherr des Nordtors und tritt während der Öffnungszeiten des Römerparks auch schon mal im römischen Gewand auf. Die anstehende Erweiterung ist aus seiner Sicht der zweite wichtige Schritt nach der Rekonstruktion der Holz-Erde-Mauer. „Das größte römische Militärlager nördlich der Alpen wird dadurch greifbarer“, sagt Schäfer und malt aus, dass für die Römer dort einst die „Hauptnachschubader“ in Richtung Lippe verlief. „Getreide, Wein, alles was die römischen Soldaten brauchten, ging durch das Nordtor.“

Finanzierung zum Baustart ist gesichert

Die Finanzierung von Baukosten in einer Höhe von rund 200.000 Euro ist durch große und kleine Spenden gesichert. „Wir haben die Summe noch nicht komplett zusammen, aber genug für die Baureifmachung und Grundstocklegung“, erläutert Schäfer. Was darüber hinausgehen sollte, wäre durch weitere Geld- und Materialspenden abzudecken. Deshalb wird es bald einen neuen Spendenaufruf geben und auch Geld aus der sogenannten Heimatförderung könnte beantragt werden. „Es fehlen noch ein paar Tausend Euro“, sagt Museumsleiter Mark Schrader.

Schon jetzt kommen bei jeder Veranstaltung wie zuletzt dem Handwerkermarkt und an jedem Öffnungstag des Römerparks (geöffnet samstags und sonntags, 12 bis 17 Uhr) wieder ein paar Euro dazu. „Ich setze darauf, dass die Spendenbereitschaft zunimmt, wenn der Baustart des Nordtors erfolgt ist“, sagt Vereinschef Schäfer. Ursprünglich hätten die Kostenschätzungen einmal bei einer halben Million Euro gelegen. Mit 200.000 Euro Baukosten wäre der Verein laut Schäfer „gut bedient“.

Horst Hiddemann vom gleichnamigen Ingenieurbüro bereitet derzeit den Bauantrag auf Basis von Rekonstruktionsplänen des inzwischen verstorbenen niederländischen Archäologen Kees Peterse von der Firma Pansa in Nimwegen vor. Die Unterlagen sollen rechtzeitig vor dem Baustart im Rathaus eingereicht werden. Kees Petersen war ein Fachmann für die Rekonstruktion römischer Bauwerke, sein Bruder Jules führt das Vermächtnis weiter – und

sorgt mit dafür, dass ein langer Traum von der Erweiterung des Römerparks nun in die Realität umgesetzt wird. Einen Namen hat das Nordtor auch schon: „Porta Decumena“.